

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelshöke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. 14 Hft. Sonntagsblatt und
laubd. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Inserionsgebühren
Für die halbjährliche Zeit oder deren Raum
15 Hft., 15 Pf. für Halle und Mag.-Bezirk
Merseburg.
Weslaken an der Spitze des Inserentenheils
pro Zeile 40 Pf.

N 201. Verlag der Aktien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Donnerstag, 28. August. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1884.

Abonnements

für den Monat September d. J. auf die „Hallische Zeitung“ nebst landwirthschaftlichen Mittheilungen und illustrierten „Hallischen Sonntagsblatt“ nehmen sämtliche Postanstalten, für Halle und Gegend umher auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von **1,00** entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung ab bis ult. August cr. sowie der Anfang der Novelle „Die virginische Erbin“ Seitens der Expedition gratis und franco geliefert.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Ueber das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm ist gestern folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Potsdam, d. 26. August 1884.

Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm haben eine unruhige Nacht gehabt. Der Ausschlag vertritt sich in regelmäßiger Weise, das Fieber ist nicht gestiegen.

Ebmeyer. Belten.

Eine gründlichere Annäherung politischer Parteien

hat sich wohl zuvor noch niemals in der knappen Zeit von zwei Jahren vollzogen, als diejenige der „deutsches Freiwilligen“ und der nationalliberalen Partei seit den letzten preussischen Landtagswahlen. Folgt man noch einmal im Geiste der vom Prof. Hänel in Kiel angeregten Vereinigung der Liberalen aller Schattirungen zu einer „großen liberalen Partei“, so erreicht diese Bewegung in der im Herbst 1882 nach Gotha einberufenen Versammlung, bei welcher Professor Hänel und der inzwischen verordnete Kaiser als Hauptredner auftraten, ihren Höhepunkt. Zwar fanden schon damals die beiden mitabweichend hervorragenden Vertreter der Nationalliberalen in Thüringen, Fries (Weimar) und Meyer (Jena) nicht auf der Höhe der Begeisterung für jene große liberale Vereinigung, vielmehr ließen sie sich von dem Strom, gegen welchen sie nicht zu schwimmen vermochten, in stiller Resignation treiben. Wer aber an jenem Tage in Gotha prophetischen Geistes die heutige tiefe Spaltung zwischen der deutschfreisinnigen und nationalliberalen Partei vorausgesehen hätte, wäre ungewisslich verblüfft, wenn nicht mit Worten der Entrüstung geeinigt worden.

Und heute, also nach noch nicht zwei Jahren, werden die Nationalliberalen von der freisinnigen Presse als Waise in Schutzbriefen behandelt, während die Nationalliberalen in der Ueberzeugung, daß eine Gemeinschaft mit den Gegnern der sozialpolitischen und der wirtschaftlichen Reform ihrer Partei nur zum Verderben gereichen würde,

(Nachdruck verboten.)

Die virginische Erbin.

Novelle von Walter Besant und James Rice.

[Fortsetzung.]

Um jene Stunde ist der Tower-Hill gewöhnlich menschenleer, auch heute lag der große Platz schweigend und verlassen da. Aber in dem Schatten eines vorliegenden Gebäudes quer über dem Plätze lag sich die Umriss einer lauernden menschlichen Gestalten zu sehen und ein Bangen fiel mir schmer als die Brust. Aber ich schüttelte es als lächerlich ab.

Madame trat ein als das Thor geöffnet wurde; wir blieben noch auf einen Augenblick stehen und Mylord ergriff meine Hand.

Wird meine Kelly, wird mein virginisches Färstlein immer an meine Liebe glauben? flüsterte er zu mir zögernd.

Sommer, immer, erwiderte ich, O, mein Freund und Herr, wer bin ich, daß Du mich so liebst kannst?

Du bist das herrlichste, süßeste Weib in der Welt, sagte er, meine Hände mit Küßen bedeckend. Du bist mein Leben, mein Alles.

Er zog mich mit beiden Armen an sich und preßte seine Lippen auf die meinigen. Dann wandte er sich schnell und schritt hinweg. Das Hausmädchen — ich hoffe, sie hat unter verliesstem Lebenswohl nicht gehen — stand wartend an der Thür; ich wollte eintreten; auf einen plötzlichen Ansturm der Liebe hin drehte ich mich noch einmal um, um meinem Verlobten einen letzten Blick nachzuwerfen. Seine nachlässigen Schritte hallten auf dem Pflaster. Als er an der jenseitigen Ecke des Platzes war, sah ich deutlich die beiden Gestalten, die ich vorhin mehr geahnt als erblickt hatte. Sie richteten sich vorwärts auf und fürzten plötzlich hervor; ich sah Dolche in ihren Händen blitzen. Entsetzt

in den gemäßigten conservativen Elementen ihre natürlichen Verbündeten erkennen.

Geht man aber den Gründen nach, welche entschieden die Trennung der Nationalliberalen von der deutschfreisinnigen Partei und ihre Anlehnung nach rechts herbeigeführt haben, so zeigt es sich zunächst, daß über eine ganze Anzahl von Dingen, welche damals den Gegenstand des Streites und Mißtrauens bildeten, heute nicht mehr geschrieben werden kann. Im Jahre 1882 sah man den Wirrungen des Zolltarifs von 1878 in nationalliberalen Kreisen vielfach mit Besorgnis entgegen; heute steht unabweisbar fest, daß dieser Tarif zu einem Aufschwunge unermesslich wirtschaftlichen Lebens den Anstoß gegeben hat, der sich in erfreulicher Weise fortsetzt. Damals hörte man vielfach die Meinung aussprechen, die von der Reichsregierung vorbereiteten sozialpolitischen Reformen würden, weil sie der gehörigen Bestimmtheit und Ausführbarkeit entbehrten, verwirren und beunruhigen auf die arbeitenden Klassen einwirken und erst auf mühsamem und weitem Wege ans Ziel gelangen; gegenwärtig ist Deutschland im Besitz zweier gesetzlicher Einrichtungen (der Kranken- und der Unfall-Versicherung), um welche ganz Europa aus beneidet und deren Festhaltung die öffentliche Ruhe und Sicherheit nicht nur nicht gefährdet, sondern befestigt und der Socialdemokratie bereits gegenwärtig einen gewissen Abbruch bereitet hat.

Es giebt aber noch einen dritten Punkt, über welchen heut zu Tage nicht mehr getritten werden kann: über die Unfähigkeit der Freisinnigen, für die wahren Bedürfnisse des Volks Verstandnis zu gewinnen, und an einer darauf gerichteten schaffenden Thätigkeit Theil zu nehmen. Und dies ist der eigentlich entscheidende Punkt. Auf nationalliberaler Seite hat man die Gedanken an eine Gemeinschaft mit den sogenannten Vorgeordneten aufgeben müssen, nachdem dieselben mit ihrer Widerprüchlichkeit dabei angelangt waren, nicht nur den beiden zu Gunsten der Arbeiter eingebrochten Gesehwürfen, sondern ebenfalls zu Gunsten der Erweiterung und Ausdehnung des nationalen Wirtschaftsgebietes vorgezogenen Maßregeln von vorn herein zu widerprechen. Ueber wenige Dinge sind die Deutschen so einig, wie über die Notwendigkeit ihrer Industrie neue Absatzgebiete eröffnet und Spielraum gewonnen zu sein für den Ueberfluß an Menschenkraft, den ihr Land regelmäßig erzeugt; daß diese, von jeder politischen Parteistellung unabhängige Forderungen von der jng. Freisinnigen vollständig verkannt und daß selbst die beherrschenden Anfänge deutscher Colonialpolitik von den Bamberg- und Senftenfelder Kolonialisten angefeindet worden sind, hat vielen Leuten die Augen geöffnet und auf das Verhalten der Nationalliberalen den größten Einfluß geübt.

Dieselbe nationalliberale Partei, welche noch bei Beginn der letzten Session eine höchst reservirte Stellung einnahm und von der man glaubte, sie werde mit den

und mit einem gellenden Aufschrei rannte ich vorwärts über den Platz. Geoffrey, Geoffrey! schrie ich mit Aufbietung aller Kraft. Hülf, Hülf! Sie morben ihn!

Es war meine Stimme — Gott sei ewig Dank dafür — die ihm das Leben rettete; ohne sie wäre ihm der Dolch des Mordmörders in den Rücken gebrungen, er wendete sich um, erblickte seine Angreifer, sprang zurück und riß gedankenschnell seinen Degen aus der Scheide. Während ich noch hinzulief, sah ich seinen Stahl im Mondlichte blitzen und den einen der Männer fallen. Jetzt strauchelte Geoffrey's Fuß, aber schon war ich bei ihm und warf schreiend meine Arme um seinen Nacken, und so traf der Dolchstoß, der seinen Herzen zugehadt war — mich.

Dieser Moment wird mir ewig im Gedächtnisse bleiben. Als mich der kalte Stahl durchstieß, sah ich noch, daß der Verwundete von den beiden, der gefallen war und die Wäste verloren hatte, Thomas Marigold sei; der Andere — ich erkannte ihn trotz der Wäste an Kleidung, Figur und Stimme, denn er stieß einen Schrei thierischer Wuth aus, als er mich sah — war Christoph March. Er ergriff sofort die Fäustel und war bald in den finsternen winkligen Gassen der City verschwunden.

Sie trugen mich in das Haus, Geoffrey und das Mädchen, welches mir gefolgt war, und landten nach einem Arzte. Alice legte mich auf mein Bett und schnitt mein Kleid ab — jenes schöne, feibare Kleid von Atlas, mit Spizen und Stickereien besetzt — und benetzte sich das Blut zu stillen, während Mylord mein Gesicht in seinen Thränen badete und heiße Gebete flüsterte, bis der Arzt kam und um ihn hinwegführte.

Es war ein breitspuriger Mann mit einer ungeheuren Perrücke. Nachdem er die Wunde sondirt, gereinigt und etwas Charpie aufgelegt hatte, gab er Alice Verhaltensmaßregeln und begab sich nach dem Familienloft hinab, um den dajelbst verammelten Personen, Familiengliedern und Hausleuten das Urtheil über mich zu verkünden.

ehemaligen jeffersonitischen Freunden gemeinsame Sache machen, hat an dem Zustandekommen der wichtigen Reformgesetze so erheblichen Antheil genommen, hat die Vorzüge derselben so einseitig zu schätzen gewußt, daß sie heute auf der Seite derjenigen steht, die das in der Kaiserlichen Hofstadt angeblühende Werk weiterfördern und an der Festigung des gesellschaftlichen Friedens positiven Antheil nehmen wollen. Und so darf man denn zuversichtlich erwarten, daß nach dieser erfreulichen, auch in unserem Wahlkreise Halle-Saalkreis glücklich angebahnten Klärung aus den bevorstehenden Reichstagswahlen eine starke Majorität hervorzuheben werde, welche zur völligen Lösung der großen sozialpolitischen Reformen die Hand zu bieten bereit ist.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Im Hinblick auf die am 8. I. M. in Bern begonnene Konferenz zur Vereinbarung einer internationalen Uebereinkunft über das literarische und künstlerische Eigenthum ist vom schweizerischen Bundesrath ein Programm festgesetzt und den einladenden Staatsregierungen übermietet worden, welches folgenden Inhalts den Konferenz-Verhandlungen zu Grunde gelegt werden kann.

In Hamburg eingegangenen Privatnachrichten zufolge ist nunmehr die der amerikanischen Flage im Verlehr mit Porto Rico und Cuba zugehenden Kollisionsgünstigung, laut Ordre der königlich spanischen Regierung, auch auf die deutsche Flage übertragen worden, so daß von nun an die auf deutschen Schiffen in den genannten spanischen Colonien eingeführten Waaren, gleich wie die auf spanischen und nordamerikanischen Schiffen importirten nach den Zollgesetzen der Kolonne III. des Colonial-Zolltarifs verzollt werden können.

Der Ausschluß des deutschen Brauerbundes hat sich mit 14 gegen eine Stimme für die Wählung einer einzigen Unfallversicherungsgenossenschaft für das ganze Reich ausgeprochen. Die Vortheile einer solchen, die in eine Anzahl von Sectionen zu theilen sein würde, bestehen nach Ansicht des Ausschusses darin: daß damit die denkbar leistungsfähigste Verbindung geschaffen würde, wie sie gerade der Gesetzgeber im Auge gehabt, die verminderte zentrale Geschäftsführung erheblich billiger verwaltet werden könnte, als zahlreiche einzelne, in keiner direkten Verbindung unter einander stehende Berufsgenossenschaften; daß dabei durch Verlegung des Schwerpunktes der eigenen Verwaltung in die Sectionen eine rasche Geschäftsabwicklung gewährleistet und das Hauptmotiv des Gesetzgebers, Selbstverwaltung und persönliches Eingreifen der Beihiligten in vollem Umfange erfüllt wird; daß endlich durch eine solche Vereinigung sämmtlicher deutscher Brauer in eine einzige Genossenschaft das Gefühl unjener nationalen

Sie wird die Nacht überleben, sagte er mit Draufstimmte. Morgen früh wird der Brand hinzutreten und sie wird sterben.

Alles brach in Thränen und Klagen aus. Wo ist Kenny? rief Madame. Geh Eine und rufe sie herab, auf daß sie mit uns weine!

Wogu das? sagte der Alderman. Laßt sie schlafen. Mylord und ich werden neben diesem gelehrten Herrn bei ihr wachen. Geht Alice zu Bett.

Aber Niemand schloß diese Nacht. Pflöckig klopfte es an das Thor. Es waren zwei Konstabler, die einen Verwundeten herbeibrachten.

Er verlangte hierher, Sir, erklärte sie dem Alderman. Wir wissen nicht, ob Erer Gnaden ihn kennt.

Im kennen! rief Lord Cardesley, es ist mein eigener Diener Thomas! Wie, Thomas, Du einer der Mörder?

Ja, Mylord, sagte der Mann, auf dessen Gesicht bereits die Wäste des Todes lag. Ich wollte lieber Aynen hinwegjagen, als mich hängen lassen. Sie tragen alle jene falschen Beschuld bei sich.

Wer ist der Fälscher? fragte sein Herr. Der Mann schwieg.

Wenich! rief der Alderman, Du stehst an der Schwelle der Ewigkeit! Ueberlebere den Fälscher der verdienten Strafe, und Gott wird es Dir auf Deine Sünden anrechnen! Thomas lachte, er lachte im Angesicht des Todes! Aber es war ein gräßliches Lachen.

Auch Schelme haben ihre Ehre! sagte er. Ruft das Weib, die der Mrs. Carellis ist. Ich habe mit ihr zu sprechen.

Alice wollte nicht von meinem Bette weichen, aber der Doktor versprach, daß sie sofort gerufen werden solle, wenn eine Wundung eintrete. Da ging sie zitternd die Treppe hinab.

Ach, rief sie Thomas zu, mußtst Du ein Mörder

Zusammengehörigkeit von neuem geknüpft und belebt, direkt und indirekt unter gemeinsamen gewerblichen und sonstigen Interessen auf wirksamste unterstüzt und unserm Gewerbe und seinen einzelnen Angehörigen etwa drohende Nachteile und Gefahren am ehesten, sichersten und besten abgewendet werden können. Der Einwand, der gegen die große Reichsgenossenschaft geltend gemacht wurde, daß die Bildung der Sektionen resp. die Befehung des Vorstandes durch geeignete Kräfte aus den Reihen unserer Kollegen in einzelnen Gegenden auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen dürfte, wurde mit dem Hinweis widerlegt, daß wohl einerseits auf die bewährte Opferwilligkeit und den guten Willen aller Beteiligten überhaupt bei Durchführung dieses von der Sympathie Aller getragenen Gesetzes zu rechnen sei; daß aber andererseits bei Bildung einer Anzahl einzelner nicht zusammenhängender kleinerer Genossenschaften in einzelnen Gegenden die beschränkte Schwierigkeit ganz die gleiche sein würde. Das Reichsvereinsgesetz hat sich, wie die „Fr. St.“ mitteilen kann, vorausgesetzt, daß die nötige Anzahl von Beitrittserklärungen erfolgt, und daß die Mätkerinnen eingeschlossen werden, mit der Bildung einer solchen Genossenschaft überwinden erklärt. Der Ausschuß hat daraufhin die Mitglieder des Brauerbundes aufgefodert, ihren Beitritt bis 1. September anzumelden.

Frankreich. Welchen Verlauf die neueste französische Aktion gegen China nehmen mag, eines steht schon jetzt außer Zweifel, daß sie eine dauernde Bestimmung der Bestimmung zur Folge haben wird. England steht mit seinen Sympathien ausgesprochenemmaßen auf Chinas Seite, und zwar keineswegs etwa deshalb, weil man jenseits des Kanals die Überzeugung hegte, daß dem Himmelreichs Reich das bessere Recht zur Seite stehe, sondern weil man Frankreichs Nebenunterwerfung im ostasiatischen Besitzstreit fürchtet. Das treibende Motiv der englischen Politik ist also auch in diesem Falle wieder die klassische Selbstsucht, die sich über alle Erwägungen des Rechts und der Billigkeit hinwegsetzt, wofern nun England seine eigene Rechnung bei solcher Prosis findet. Natürlich bleibt Frankreich die Antwort auf dieses freundschaftliche Geheiß Englands nicht schuldig, und wenn auch die Chinesen an der Seine jetzt gerade seine Schmeicheleien zu hören bekommen, so geht man mit den ehemaligen Allirten doch noch ungleich schärfer ins Gericht. Die politische Grundierung der Franzosen hat in den letzten Tagen nunderbare Fortschritte gemacht. Am deutlichsten zeigt sich der eingetretene Umschwung in der ungemainen Zurückhaltung, womit alles, was auf Deutschland Bezug hat, erörtert wird. Können sich auch die als Wächter der öffentlichen Meinung Frankreichs bekannten Presseorgane nicht dazu verstehen, die Annäherung ihres Landes an das Deutsche Reich offen zu begünstigen, so verpöhlen sie doch weit geringere Reizung, an irgend einer Verunglimpfung Deutschlands Theil zu nehmen, wie sie noch bis vor ganz kurzer Zeit als Spezialität von den Revanchebüblern fast täglich inhenzen wurden. Der Vergleich zwischen der Haltung des Siegers von 1870/71 und jener des traditionellen Verbündeten fällt zu ungunstn für England aus, als daß er nicht zu einer gerechtern Beurteilung des Charakters der deutschen Politik führen sollte. Wenn es im Plane Mr. Gladstones lag, Frankreich schrittweise in das Lager der kontinentalen Unterwerfungseinheit hinüber zu leiten — er könnte gar nicht gefahrloser operieren, als es aus Anlaß der österrischen Verwickelungen geschieht. Wir brauchen ihn dafür nicht zu danken, aber eben so wenig damit hinter dem Berge zu gahen, daß die Sache sich so gestaltet hat.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, den 26. August.

— Se. Majestät der Kaiser sich im Laufe des Dienstag Vormittags auf Schloß Babelsberg sich zunächst die regelmäßigen Vorträge halten und nahm darauf die persönlichen Meldungen mehrerer Generale und anderer höherer Offiziere des Garderegiments etc. entgegen. Später arbeitete der hohe Herr mit dem Militärkabinett und erwerden, mußtest Du meine unschuldige junge Lady ermorden!
That ich nicht, sagte er. Wollte Mylord stumm machen und meinen Hals aus der Schlinge ziehen. Aber er speierte mich. Wir sind quitt.
Und der Andere? Wer war der Andere?
Sag mir erst, wer Du bist, und woher Du mich als Canvas Dick kennst.
Sie beugte sich über ihn und säuferte:
Vor langer, langer Zeit war ich eine der Curen. Man nannte mich die „Köhler-Käthe“.
Ja, rief er, indem ein schwacher Strahl der Erinnerung über sein nachschielendes Gesicht leuchtete, ich erkenne Dich jetzt, Köhler-Käthe!
Wer war der andere Mörder? fragte sie wieder.
Der selbe, der die Wechsel gefällig hat, und der Schurke, der mich angeflistet und dazu gezwungen hat, er drohte, mich anzugehen; er war Derjenige, der alles Geld erhielt; er brachte es durch, wo er auch seines Herrn Geld herübergebracht hat — am Spielische. Er räumte sich zu mir, die ganze Bande räumte zu haben — es ist —
Christophor March? fragte Alice.
Halt's erathen, Käthe. Aber Du brauchst nicht darauf sein zu sein, Käthe; er ist Dein eigener Sohn.
Mein Sohn! Christophor March mein Sohn!
Ei! noch, Käthe. Ei! der kleine Jack von der Koflen-Käthe, die geschickteste kleine Kröte, die jemals ein Uly. stahl, oder ein Schiffschlüssel in Wasch brachte. Dein Sohn, Käthe. Nimm meinen Kopf, fügte er mit brechender Stimme hinzu. Ich hab den Senker um einen armen Sänder geprellt. Ja, es war mir — immer zuwider — die verfluchte — Karre — der — verdammte — Tanz in der Luft —
Sein Kopf lag zurück, er war tot. Alice bemerkte es nicht. Sie lag über den Toten hingestreckt, ihre Hände waren krampfhaft in einander gepreßt, ihr Gesicht berührte fast den Boden.
Die Hand Gottes liegt schwer auf mir, stöhnte sie. Mein Sohn — mein Sohn!
(Fortsetzung folgt.)

theilte Audienzen. Um 4 Uhr fand bei den Majestäten ein Diner statt, zu welchem außer anderen hohen Herrschaften und distinguished Personen auch der Herzog Ernst Günther und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein, die Gräfinprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern zc. Einladungen erhalten hatten.
— Ihre Majestät die Kaiserin staltete am Montag Vormittag der Wittve des Lord Amphihill im Sterbehause zu Potsdam eine Kronleuchziste ab und kam darauf mit dem Zuge um 11 Uhr 48 Min. von der Station Neubabelsberg nach Berlin. Auf der Station Westend verließ die Kaiserin die Bahn und begab sich von dort zu Wagen zum Besuch der Kaiserin Augustas-Stiftung nach Charlottenburg. Nach längerem Verweilen daselbst lehrte dieselbe dann auf demselben Wege nach Schloß Babelsberg zurück.
— Se. K. R. Hoheit der Kronprinz ist am Dienstag früh von Mainau via Friedrichshafen zur Impfung der Truppen nach Württemberg abgereist. Wie aus Friedrichshafen nach Stuttgart gemeldet wird, hatte der Kronprinz mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden am Montag dem König und der Königin in Friedrichshafen einen Besuch abgelegt und war dann am Abend nach Mainau zurückgekehrt. An dem zu Ehren der allerhöchsten Gäste beim König stattgehabten Diner hatte auch Prinz Wilhelm von Württemberg theilgenommen.
— Die für den 31. d. M. angelegt gemeine Laufe des jüngsten Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm ist, wie wir erfahren, wegen der Erkrankung der Prinzessin Wilhelm vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben worden.
— Der Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister Graf v. Bismarck ist gestern Abend von hier zunächst nach Frankfurt a. M. abgereist.
— Der französische Botschafter Baron de Courcel hat sich, wie wir erfahren, heute früh zum Besuche des Reichskanzlers nach Paris begeben.
— Der Vorkämpfer Österreichs-Ungarns am kaiserlich russischen Hofe, Graf Wollenski, welcher am Sonntag früh aus Petersburg hier eintraf, ist gestern Abend nach Wien weitergereist.
— Der frühere portugiesische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten de Serra Pinheiro ist aus London hier zu längerem Aufenthalt eingetroffen.
— Der Generalinspektor der Zeitungen, Chef der Ingenieure und Pontiere, Generalleutnant v. Viehler, ist am 21. d. Radnaght in Straßburg eingetroffen und befristete heute die Werke der Festung. Anlässlich der Anwesenheit des Herrn Generalinspektors sind die Forts und die Thore geflaggt.
— Mit Lord Amphihill ist wieder einer aus der Reihe der Theilnehmer am Berliner Kongress geschieden, deren lebensgroße Gruppe im Berliner Panoptikum wohl jedem Besucher in der Erinnerung ist. Amphihill's Ruffall vor übrigens auch sonst in Berlin eine ziemlich bekannte Figur. Er hatte eigentlich ein edel theoretisches Professoren-Geist; die Brille, der halb lange schwarze Kolbhar und eine gewisse Nonchalance in der Kleidung verklärten diesen Eindruck. Von jenen Kongressmitgliedern starb zuerst unser deutscher Landsmann, der Vertreter der Türkei Mehmet Ali, unter den Säbelhieben der aufständischen Albanen, denen er als Kommissar des Sultans muthig entgegentrat, ein Opfer des Mordelordes. Sein Gefährte Sadullah Bey ist ganz verschollen. Baron Hammerle wurde von einem Herjahlge in der Volkstrait des Waimersalles hingerichtet, und Graf Androssy ist augenblicklich für die Politik ebenfalls tot.
Von den Russen starb der große Fürst Gortschakoff unter bekannnen Umständen, und Graf Schukow verließ mitlerweile den diplomatischen Dienst. Von den Engländern sind alle drei ausgeschieden. Marquis Salisbury qualifizierte sich als Führer der Tories ab, um wieder an das diplomatische Ruder zu kommen, während seinem ehemaligen Kollegen Amphihill der größere und wirklich einigmal Staatsmann und Theilnehmer am Berliner Kongress, Disraeli's Reconnaisse, bereits vor Jahren in den Tod vorausging.
Lord Amphihill lebte seit 1868 in glücklicher, kinderreicher Ehe mit der dritten Tochter des Earl of Glarendon, eines bekannnen englischen Peers; der älteste Sohn ist zur Zeit fünfzehn Jahr alt. Seine Gemahlin, obwohl, wie der Botschafter selbst waren während eines sechsjährigen Berliner Aufenthaltes dort geradezu heimlich geworden und erfreuten sich nicht nur bei Hofe und in diplomatischen Kreisen, sondern auch in weiteren Gesellschaftskreisen einer ungewöhnlichen Beliebtheit und wohlverdienter Sympathien. Sein glänzendes Haus konnte als Sammelpunkt des künstlerischen und literarischen Berlin nicht minder gelten als das des aristokratischen. Sein Heimgang wird eine empfindliche Lücke in die Berliner Gesellschaft reihen. Als sein interimistischer Vertreter im diplomatischen Dienst wird wohl für die nächste Zeit der erste Botschafts-Sekretär Charles Stewart Scott fungiren.
Lord Amphihill galt als ein Freund deutscher Wissenschaft und als ein großer Bewunderer des deutschen Reichskanzlers, obgleich er mit demselben verschiedentlich nicht „einer Meinung“ war, und so weit es erinnerlich, auch erstere Zusammenkunft hatte, so während des Antrittsbesuches zu Gunsten der englischen Presse. Doch war der Verlorene stets Staatsmann genug, um jede erste Entfremdung zwischen England und Deutschland zu bedauern und ihr nach Kräften entgegen zu arbeiten.
— Ein psychologisches Räthsel gibt folgender Vorfall auf. Auf dem Sonnabend-Abendmarkt auf dem Annonaplatz hielt sich ein ärmlich gekleideter fünfjähriger Knabe fortwährend in der Nähe eines Geflügelhändlers auf. Mächtig, als der Händler beschäftigt war und das Kind sich unbedacht glaubte, schlich es sich heran und hatte mit einem schnellen Griff eine Taube entwendet, worauf es sich schleunigst zu entfernen suchte. Die That war aber von verschiedenen Seiten bemerkt worden, welche schon eine Zeit lang das auffällige Benehmen des Knaben beobachtet hatten und seine Flucht verhinderten. So entstand ein großer Aufstand, dem ein Schutzmann ein Ende machte, indem er das Kind mit sich nach der Wache führte. Man steht hier vor einem psychologischen Räthsel, indem man sich nicht denken kann, wie in der Seele eines so jungen Weibens der Entschluß zu einem Diebstahl, und noch dazu ohne Scheu vor einer so großen Menschen-

menge begangen, sich hat festhalten können. Sollte etwa, meint das „Deutsche Tabl.“, das Kind von gewissenlosen Leuten zum Diebe herangezogen worden sein?
— Von „Lannabildlicher“ Liebe füllte sich eine Berlinererin ergreifen, die allerdings die ersten 25 Sommer hinter sich hat. Dieselbe hat, wie die „Neue Zig.“ wissen will, zu dem einen der Kammballen im Caltan'schen Panoptikum, verhältnismäßig dem schönsten, der sich bei der ganzen Gesellschaft befindet, eine lebhaftige Zuneigung gefaßt. Der Geliebte ist kein anderer, als der in letzter Zeit als erkrankt genannte Drinbrin, der auch wohl anderen Besuchern der Ehrenmäßigkeit seines Körperbaues, sowie seiner prachtvoll rollenden schwarzen Augen und weißen Zähne wegen aufgefallen sein dürfte. Die Dame beabsichtigt, nach Erledigung der landesamtlichen Formalitäten, ihren Geliebten zunächst auf der Rundreise durch Europa zu begleiten und ihm, wenn sich der Wille nicht bewegen läßt, hier zu bleiben, in seine Urwälder zu folgen. Drinbrin scheint, soweit sich dies beurtheilen läßt, die Zuneigung seiner Verehrerin zu erwidern.
— Ein eigenartiges Jubiläum wird in wenigen Tagen an der Berliner Holoper gefeiert werden. Am 1. September werden es fünfzig Jahre, daß Fräulein Barthold in das B. A. C. C. P. S. als Gelein aufgenommen worden ist, in dem sie noch heute mit ungeänderten Kräften im Pantoministm mitwirkt. Der Bursche, der im Jahre 1839 in dem Soguel'schen Ballet „Der Gebräus“ als Enkelin des Generals mitwirkte und heute noch tanzt wie in demselben Ballet, jetzt aber als Großmama.
— Ein aufregendes Ereignis wird aus Neukettin der „N. Z.“ berichtet. Der borige Sammedeimeister Winge betrat am 21. d. Abends gegen 7 Uhr den Laden des in der Breußischen Straße wohnhaften jüdischen Kaufmanns Abraham Wachsler, um sich diehülft zu verschaffen. Der Geschäftsführer, welcher den Winge genau kannte und schon zu wiederholten Malen sich mit selbigem keine Schere erlaubt haben soll, glaubte das auch diesmal thun zu können und begab benelben, wie er bereits dem Unterwuchtsrichter eingemeldet hat mit Spiritus, aber eben jetzt und allein in der Absicht, diese seine Handlungsweise als Scherz gelten lassen zu wollen. Was darauf wieder vorgegangen ist — ob nämlich der Verlingt dem Winge ein Kränzchen einer Cigarre mit einem brennenden Streichholz zu thun eroffenete, oder ob jener kein zu Liebermuth Streichholz in Brand setzte und diehülft, wie behauptet wird, beim Anzünden nicht nach dem Winge hin dirigierte, bleibt noch unklar — genug, Winge'ses Mieder stand plötzlich in hellen Flammen und es geschah, was nicht zu erwarten war. Am ersten Moment des sich erschließenden Brandwunders sah am jenseitigen Körper bedeckt, denen er auch nach ärztlichen Qualen losen erliegen ist. Geliebte der Frau koste nachdrückliche Verlangen, die Leiche nicht zu bestatten, sondern sie zu bestreuen, aber andererseits auf das Entschiedenste das Einglied durch Nadelstich veranlaßt, namentlich die Kleider angezündet zu haben. — Die Stimmung in der Stadt ist eine erregte; schon vorjüngeren Abends, nach geheimerer Verbreitung des Verlangens, hatte sich eine bedeutende Menschenmenge auf dem Markt angeammelt, ohne allerdings Ursache zu begehen. Für heute begte man mehrere Verwundungen. Trotz des gelassenen Ablaufes des Abends haben sich diehülft abwechselnd nicht beklagt. Am Abend waren die Straßen mit den Leuten, es fanden auch vor dem Behrend'schen Hause größere Anstimmungen statt, zu Ausdrücken kam es jedoch nicht. — Die fortgesetzte Unterredung hat ergeben, daß der Verlingt seine Handlungsweise in der Absicht begangen und von seiner böswürdigen Absicht dabei geleitet worden ist.
— Eine heitere Schöpfungsgeschichte von dem „Gerichtsz.“ von einem der ersten Berliner Rechtsanwälte erzählt, der kürzlich die Vertheidigung eines Angeklagten in Sachen übernehmen und sich dorthin begeben hatte. Als die Sitzung des Schöffengerichts beginnen sollte, fehlte einer der Schöffen. Der Vorwärtige, ein Amtsgeschäftstrah, beauftragte den Gerichtsdienner, auf den Corridoren des Gerichtshauses den Namen des fehlenden Schöffen — Kostjahn Müller — laut aufzurufen. Einmal meldet sich Müller, betritt den Gerichtssaal und wird verurteilt, worauf die Sitzung ihren Anfang nimmt. In kurzer Zeit hat der Gerichtshof fünf Strafsachen erledigt; als der Vorwärtige dem Gerichtsdienner den Auftrag erteilt, die sechste Sache gegen den Arbeiter Müller wegen Diebstahls aufzurufen, da erhebt sich der als Schöffe amirende Müller, wendet sich zu dem Vorwärtigen und den Worten: „Man muß ich wohl rufen lassen.“ Der Vorwärtige ist dem Schöffen begreiflich zu machen, daß die Schöffen nur mit der Aburtheilung der Strafsälle zu thun haben, und daß sie auf ihrem Platz am Richtertisch bleiben müssen. Ungehörig kehrt der Gerichtsdienner mit der Meldung nach dem Saale zurück, daß der Angeklagte Müller nicht erschienen sei; die Zeugen aber bezeugten, Müller wäre schon längst im Gerichtssaale amesend. Man erht jetzt dem Vorwärtigen ein Licht auf. Der als Dieb angeklagte Arbeiter Müller hatte als Kostjahn Müller und verurteilter Schöffe in fünf Strafsachen Recht sprechen müssen. Da der als Schöffe einberufene Kostjahn Müller nicht erschienen war, so mußten die ferneren Strafsachen aufgehoben werden. Die Erkenntnisse in die fünf Strafsachen, in welchem der falsche Schöffe zu Gericht gesessen, müssen vom Oberlandesgericht aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an das Schöffengericht zurückgewiesen werden.
— Ein Bruderkrieg zwischen zwei Jägern steht in Aussicht. Wer hätte nicht von „Seelenjägers“ gehört? So weit die deutsche Junge künst, ist der Name des Gustav Jäger bekannt, ja selbst bis zu den Antipoden ist sein Ruhm schon gedrungen, und die Zahl der „Wollenen“ ist Legion. Nur kein eigener Bruder verlag ihm seine Anerkennung. Dielem Bruder, als oberster Leiter des Schuttlernens in Württemberg der „Zurnjäger“ genannt, scheint der Ruhm des „Seelenjägers“ in die Nase zu stechen. Kneiswegs aber will er mit demselben verwechselt werden, zum aus einer Erklärung hervor geht, welche er im „Schwäbischen Merkur“ erlassen hat, die sich lautet: „Wer dem ewig wackelnden auch turnischuldigem Verwechselungen sage man doch, nun hat „Jägeruniform“ etwa „Werkernuniform“ oder „Gustavstrahst“ oder „Haarblutleib!“ Der „Zurnjäger“ Dr. Otto Jäger.“ — Der Seelenjäger wird ihm vom „Zurnjäger“ provozierte „Werkernuniform“ schriftlich ruhig einemehmen, und so werden wir bei dem freitbaren Charakter der beiden feindlichen Brüder des Bruderkrieges „schlangenhaariges Schufal“ bald entseffelt sehen.
— Französische Truppen sind durch einen deutschen Dampfer gerettet worden. Einem in Hamburg eingegangenen Privattelegramm zufolge hat das der Deutschen Dampfschiffs-Niederrei zu Hamburg gehörende Dampfschiff „Wajalia“, Capitän G. Peteren, welches sich gegenwärtig

mit dem auf dem hundert Guardiaevour in Ade Tage fe Die Erange der Zeit in Giltm menslich 2) fuhr nach Art in Seebad brachte 3) getroffen 4) die Bro verlich für genaue Wollte, 5) Deutsch gegeben reich fro hallenw für Acen 6) von der den dabu 7) die Sog vollgese läutig in pulation 8) wirts. 9) 10) und Di 11) Statten, 12) reich it getrunge 13) die aus werden darn zu beklagt 14) Niderbet und 15) berei. 16) also unt über in 17) von der meie vi Seehälft 18) gleichgült von ber 19) schrien, 20) melde katzung 21) heit 22) Betgen die fra 23) Summe 24) Abfälle nach 25) Lumpen nicht an in den 26) in Rube 27) lautet 28) 29) 30) 31) 32) 33) 34) 35) 36) 37) 38) 39) 40) 41) 42) 43) 44) 45) 46) 47) 48) 49) 50) 51) 52) 53) 54) 55) 56) 57) 58) 59) 60) 61) 62) 63) 64) 65) 66) 67) 68) 69) 70) 71) 72) 73) 74) 75) 76) 77) 78) 79) 80) 81) 82) 83) 84) 85) 86) 87) 88) 89) 90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97) 98) 99) 100)

Berliner Börse v. 26. August.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and funds with columns for name, value, and price.

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

Table listing railway priority stocks with columns for name, value, and price.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority obligations with columns for name, value, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds with columns for name, value, and price.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing railway common stocks with columns for name, value, and price.

Ausländische Obligationen.

Table listing foreign obligations with columns for name, value, and price.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, value, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with columns for name, value, and price.

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank stocks with columns for name, value, and price.

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank stocks with columns for name, value, and price.

Wechsel.

Table listing exchange rates with columns for location, value, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for name, value, and price.

Banknoten in.

Table listing banknotes with columns for name, value, and price.

Leipziger Börse v. 26. August.

Table listing the Leipzig stock exchange with columns for name, value, and price.

Wagners- u. Hüttengehilfen.

Table listing Wagner and mine workers with columns for name, value, and price.

Hypothekendarlehen.

Table listing mortgage loans with columns for name, value, and price.

Hypothekendarlehen.

Table listing mortgage loans with columns for name, value, and price.

Wagners- u. Hüttengehilfen.

Table listing Wagner and mine workers with columns for name, value, and price.

Wagners- u. Hüttengehilfen.

Table listing Wagner and mine workers with columns for name, value, and price.

Large advertisement for 'Schwarze Keiderstoffe' (black fabrics) by Nachmann & Koslowski, featuring a large graphic and text about quality and price.

Advertisement for 'Hallischer Tages-Kalender' (Hall daily calendar) for August 28th, listing various events and organizations.

Advertisement for 'Marshall's Locomobiles and Dreschmaschinen' (tractors and threshing machines) by A. Lythall.

Advertisement for 'Anglo-Swiss Kindermehl' (infant food) by Heinrich Malckmann, highlighting its quality and health benefits.

Advertisement for 'Zur Jagd' (hunting) featuring 'Hundehand' (dog hand) and 'Dreschmaschinen' (threshing machines).

Advertisement for 'Wundenstifte' (wound sticks) by M. Waltsgott, describing their use for treating wounds.

